

## **BEE-Neujahrsempfang 2016**

### **Rede von Dr.-Ing. E.h. Fritz Brickwedde, Präsident des Bundesverbands Erneuerbare Energie**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin, liebe Frau Hendricks,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete aus dem Deutschen Bundestag und aus den  
Länderparlamenten, liebe Freunde der Erneuerbaren Energien!

Der G7-Gipfel in Bayern hat sich unter maßgeblichem Einfluss der deutschen Kanzlerin für ein  
Jahrhundert der Dekarbonisierung ausgesprochen. Der Papst hat sich in seiner neuen Umwelt-  
Enzyklika Laudato Si für den weltweiten Ausbau der Erneuerbaren Energien eingesetzt.

Heute begrüßen wir beim Neujahrsempfang des BEE die Bundesumweltministerin mit  
besonderer Herzlichkeit, denn sie hat sich in Paris mit großem Engagement für die  
ambitioniertesten Klimaschutzziele eingesetzt, auf die sich die Staatengemeinschaft jemals  
geeinigt hat. Der Erfolg war keinesfalls selbstverständlich. Ich möchte Ihnen daher an dieser  
Stelle sehr herzlich für Ihren Einsatz danken. Die Branche der Erneuerbaren Energien steht fest  
an Ihrer Seite, wenn es darum geht, den Klimavertrag von Paris jetzt in konkrete Politik  
umzusetzen. G7, Umweltenzyklika und Paris: Der Ausbau der Erneuerbaren Energien in  
Deutschland und weltweit hat Rückenwind und ist nicht mehr aufzuhalten.

Ich heiße Sie alle sehr herzlich willkommen beim Neujahrsempfang des BEE. Ich begrüße  
besonders die Vorsitzende der Grünen, Simone Peter, den Präsidenten des Bundesverbandes  
mittelständische Wirtschaft, Mario Ohoven, 20 Bundestagsabgeordnete, den Präsidenten der  
Bundesnetzagentur, Jochen Homann sowie Sie alle, die Sie die ganze Vielfalt der  
Erneuerbaren Branche repräsentieren.

Seit mittlerweile 25 Jahren kämpfen wir für die Energiewende, für den Ausstieg aus Kohle,  
Erdgas, Öl und Atom, für eine nachhaltige Energieversorgung, die unseren Kindern und Enkeln  
keine unbeherrschbaren Altlasten zumutet, die Rücksicht nimmt auf Natur und Umwelt und die  
uns unabhängig macht von unsicheren Rohstoffregionen. Seit 25 Jahren gibt es unseren  
Verband.

In diesen 25 Jahren haben wir Erstaunliches erreicht: Die Erneuerbaren stellen heute ein Drittel  
unseres Stroms. Und sie sind nicht nur die ökologisch, sondern auch die ökonomisch klügere  
Alternative: Eine Kilowattstunde Solarstrom ist bei großen Anlagen heute schon für acht Cent  
zu haben, Windstrom für noch weniger. Vor ein paar Jahren hatten das die meisten nicht für  
möglich gehalten. Die Produktionskosten liegen damit im Bereich der betriebswirtschaftlichen  
Vollkosten neuer Kohle- und Gaskraftwerke. Würden bei den Kohlekraftwerken die externen  
Kosten, etwa durch Quecksilber und die Folgen der Luft- und Umweltverschmutzung,  
eingerechnet, wären die Erneuerbaren Energien unschlagbar im Vorteil. Ohne diese massive

Kostendegression wäre der Durchbruch in Paris und der weltweite Boom der Erneuerbaren gar nicht möglich gewesen.

Ich möchte daher heute all jenen engagierten Mitgliedern, Unternehmen und Forschern danken, die die Entwicklung bei der Nutzung von Biogas, Fotovoltaik, Solarthermie, Wind an Land und auf hoher See voranbrachten und die bei Geothermie, Umweltwärme und Wasserkraft mithalfen, diese Technologien weiterzuentwickeln und immer rentabler zu machen.

Ich bin unseren Mitgliedern dankbar dafür, dass sie die personellen und finanziellen Ressourcen bereitstellen, weil wir gerade mit Blick auf die Bundestagswahlen 2017 vor wichtigen Aufgaben stehen.

Die Geschichte unseres Verbands ist untrennbar mit der Erfolgsgeschichte des Stromeinspeisungsgesetzes und des EEG verbunden: Ich erinnere stellvertretend für viele an Pioniere wie Uwe Thomas Carstensen, Johannes Lackmann, Matthias Engelsberger, Wolfgang Daniel, Heinrich Bartelt und Dietmar Schütz. Sie alle haben sich um die Energiewende verdient gemacht. Wir sind stolz auf ihre Leistungen und die unseres gemeinsamen Verbandes.

Das Stromeinspeisungsgesetz von 1990 geht im Wesentlichen auf bayerische Vertreter der Wasserkraft aus der CSU und norddeutsche Vertreter der jungen Windbranche aus der CDU zurück. Stellvertretend nenne ich Peter Ramsauer, Wolfgang von Geldern und Peter Harry Carstensen. CDU/CSU sollten auch heute noch stolz sein auf diesen Durchbruch für die Erneuerbaren Energien mit einer Verdoppelung von 1990 bis 2000. Das sage ich vor allem an die Adresse heutiger Abgeordneter wie die Herren Fuchs und Pfeiffer. Deckelung der Erneuerbaren passt nicht zu dieser Tradition des Stromeinspeisungsgesetzes!

Genauso stolz können SPD und Grüne auf das EEG sein, das das Ausbautempo der Erneuerbaren weiter beschleunigt hat. Die heutige SPD sollte als Partner in der Bundesregierung darauf achten, dass der zügige Ausbau der Erneuerbaren nicht abgebremst, sondern weiter dynamisiert wird.

Meine Damen und Herren,

vor 25 Jahren war das alles bestimmende Thema der 1. Golfkrieg. Vor 25 Jahren marschierten alliierte Truppen in Kuwait und im Irak ein. In den Tagen zuvor fielen Bomben auf Basra und Bagdad und in der Region brannten die Ölfelder. Heute ist die Flüchtlingskrise das bestimmende Thema. Wieder brennt es in weiten Teilen im Nahen Osten, wieder sterben Menschen durch Kugeln, Bomben und Raketen. Anders als vor 25 Jahren spüren wir heute die Folgen hautnah, weil Menschen bei uns Zuflucht suchen. Terrorismus und Kriege werden durch Öl finanziert. Deswegen sagen wir: Weg vom Öl! Je mehr wir durch den Ausbau der Erneuerbaren Ölimporte reduzieren, umso stärker trocknen wir diesen Gewaltsumpf aus. Auch

die Verringerung der Gasimporte aus Russland würde dazu führen, dass die imperiale Rolle von Herrn Putin nicht mehr in dem Maße finanziert werden kann, wie das heute der Fall ist.

Im März 2015 haben die Erneuerbaren beim 1. „Berlin Energy Transition Dialogue“ vor über 900 Gästen, darunter vielen Delegationen aus Schwellen- und Entwicklungsländern, gezeigt, was die Energiewende in Deutschland ausmacht. Außenminister Frank Walter Steinmeier hat zu Recht betont, dass Erneuerbare Energien ein Garant für Frieden und Unabhängigkeit sind. Und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel hat auf die positive volkswirtschaftliche Bilanz der Energiewende, die neuen Exportmärkte und die Arbeitsplätze hingewiesen.

Warum spreche ich das an?

Mit der Energiewende engagieren wir uns für den Klima- und Umweltschutz. Aber immer ging es uns auch darum,

- die Abhängigkeit von Energieimporten aus Krisenregionen zu senken,
- die Machtballung in der Energiewirtschaft aufzubrechen,
- regionale Wirtschaftskreisläufe zu stützen und
- Wertschöpfung vor allem in den ländlichen Raum und in den Mittelstand zurückzuholen.

Das ist uns gelungen. Wie lebendig und innovativ unsere Branche ist, davon können Sie sich heute Abend noch selbst überzeugen, wenn sich ab 21:00 Uhr Start-ups mit ihren innovativen Ideen und Geschäftsmodellen vorstellen.

Das deutsche Modell kann Vorbild für viele Regionen der Erde sein. Paris hat gezeigt, dass immer mehr Länder unserem Beispiel folgen wollen und auf Erneuerbare Energie setzen. Jetzt gilt es, diese internationalen Vereinbarungen auf nationaler Ebene mit Leben zu erfüllen. Der Prüfstein dafür werden in Deutschland das EEG und das Strommarktgesetz sein.

Wir sehen mit großer Sorge, wie sich Teile der Politik am willkürlichen 45 Prozent-Deckel für grünen Strom im Jahr 2025 festbeißen. Beinahe so als hätte es Paris nie gegeben! Mit seinem Klimaschutzdeckel und der Missachtung der Bürgerenergie würde das EEG 2016 einen massiven Angriff auf unsere Branche darstellen.

Für den BEE ist der Erhalt der Akteursvielfalt, d.h., eine Energiewende mit Bürgern, Mittelstand und Industrie von allergrößter Bedeutung. Wir setzen uns deshalb in der EEG-Novelle für möglichst hohe De-Minimis-Grenzen bei Ausschreibungen sowie für Sonderregelungen, für Bürgerenergie im Rahmen der Ausschreibungen ein. Dezentralität und Vielfalt der Akteure bieten die Gewähr für eine große Akzeptanz der Energiewende in der Bevölkerung. Das darf nicht gefährdet werden!

Es besteht die Gefahr, dass aus dem Gesetz für den Ausbau Erneuerbarer Energien ein Gesetz wird, das den Ausbau de facto begrenzt und deckelt. Schlimmer noch: Der Anteil fossiler Energieträger würde damit von der Bundesregierung bei 55 Prozent im Jahr 2025 im Stromsektor zementiert.

Dabei liegen die Zahlen durch die neue BEE-Studie des Energieexperten Dr. Joachim Nitsch auf dem Tisch: Würde man den Ökostrom bei 45 Prozent deckeln, hätten wir eine gewaltige Lücke in unserer Klimabilanz. Um die verbindlichen Ziele von Paris zu erreichen, bräuchten wir 2025 mindestens 60 Prozent sauberen Strom. Wenn es weitergeht wie bisher, dann kann Deutschland seine Treibhausgasemissionen bis 2020 nur um 32% gegenüber 1990 mindern und wird damit sein Reduktionsziel von 40% deutlich verfehlen. Ohne engagiertes Gegensteuern wird Deutschland bis 2050 seine Treibhausgase nur um 58% statt um die angestrebten 95% verringern.

Fest steht: Erneuerbare Energien werden schrittweise die Hauptrolle der Energieversorgung von den fossilen Energieträgern übernehmen. Ja - wir können den Kohleausstieg bis 2040 schaffen. Das Ausbautempo der Erneuerbaren muss aber auch hoch genug sein, um den Atomausstieg bis 2022 abzudecken und schon heute das Ende fossiler Energieträger einzuleiten. Allein für den Atomausstieg müssen bis 2025 etwa 92 TWh Atomenergie durch Erneuerbare Energie ersetzt werden.

Hinzu kommt, dass wir für die so wichtigen Bereiche Mobilität und Wärme mehr Erneuerbare Energien benötigen, wenn wir auch hier das hohe CO<sub>2</sub>-Minderungspotenzial endlich ausschöpfen wollen. Mit dem von der Bundesregierung vorgesehenen Ausbaupfad von maximal 45% Erneuerbare Energien bis 2025 im Stromsektor lassen sich die Klimaschutzziele nicht erreichen. Wir brauchen eine Beschleunigung beim Ausbau der Erneuerbaren Energien und keinen Deckel. Ich appelliere daher vor allem an die Vertreter aus den Ländern, für einen schnelleren Ausbau der Erneuerbaren zu kämpfen.

Die geplante EEG-Reform versucht, die einzelnen Erneuerbaren-Technologien gegeneinander auszuspielen und macht aus der kostengünstigen Windkraft einen reinen Lückenbüßer. Die letzten 25 Jahre haben jedoch gezeigt: Die Erneuerbaren Energien lassen sich nicht auseinanderdividieren. Wir stehen zusammen! Das zeigt auch unser Verbändeintegrationsprozess, den wir in diesem Jahr aktiv weiter vorantreiben. In unserer ganzen Vielfalt sprechen wir zunehmend mit einer starken Stimme gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Als Stimme aller Unternehmen der künftigen Erneuerbaren Energiewirtschaft haben wir uns im vergangenen Sommer neu aufgestellt, um der Politik und der Gesellschaft als Partner zur Seite zu stehen, wenn es darum geht, die Energiewende auch weiterhin zum Erfolg zu machen.

Meine Damen und Herren,

aber es zeigt sich auch, wie schnell falsche politische Weichenstellungen uns von wachsenden Märkten abschneiden und beschäftigungs- wie industriepolitische Chancen ungenutzt lassen. Was ein FDP-Wirtschaftsminister im EEG 2009 bei der Fotovoltaik angerichtet hat, wirkt nach. Selbst die bescheidenen Ausbauziele der Bundesregierung werden nun schon seit zwei Jahren verfehlt. Das darf nicht so bleiben!

Zur Bioenergie: Das Ziel der Bundesregierung von jährlich 100 Megawatt an neu installierter Biogasleistung wird inzwischen weit verfehlt - 2015 um gut 90 Prozent, weil die Politik die Rahmenbedingungen falsch gesetzt hat.

Wir erwarten, dass Wirtschaftsminister Gabriel nicht ähnlich falsche Entscheidungen für die Windenergie auf den Weg bringt und dass er für die so wichtige Biogasbranche endlich wieder eine Zukunft eröffnet. Die norddeutschen SPD-Ministerpräsidenten haben genauso wie die neun Grünen Umweltminister und der Bundesrat klar Position bezogen. Das macht uns Hoffnung.

Für die Bioenergie heißt das: Das EEG 2016 muss ein politisches Bekenntnis zur Bioenergie enthalten: Um die Bioenergie zu stabilisieren, sind ein Zubauziel für Neuanlagen und ein Ertüchtigungsziel zur Weiterführung effizienter Bestandsanlagen nötig. Der 100 MW Deckel muss von brutto auf netto umgestellt werden. Ausschreibungen für Anlagenbestand und Neuanlagen können der Bioenergie neue Perspektiven ebnen. Wir begrüßen daher, dass das BMWi die Vorschläge der Verbände wohlwollend prüft – aber das reicht nicht – sie müssen in dieser Novelle auch umgesetzt werden.

Liebe Freunde,

was wäre für eine vorwärts gerichtete Energiepolitik notwendig, die die internationalen Verpflichtungen ernst nimmt und den nationalen Herausforderungen gerecht wird?

In STROMSEKTOR brauchen wir einen stabilen Zubau über alle Erneuerbaren Technologien hinweg und zugleich einen strukturierten Ausstieg aus der fossilen Energieerzeugung. Ich kann Sie, Frau Hendricks, nur darin bestärken, auch gegen Widerstände in der eigenen Partei an einer planvollen Dekarbonisierung festzuhalten.

Der Sachverständigenrat für Umweltfragen und Agora Energiewende haben überzeugende Konzepte zum schrittweisen Ausstieg aus der Kohle bis 2040 vorgelegt, die richtigerweise auch Strukturhilfen für das rheinische Revier und die Lausitz vorsehen.

Die Ziele von Paris können nur bei einer vollständigen Dekarbonisierung des Stromsektors erreicht werden!

Deshalb darf in Deutschland kein Kohlekraftwerk mehr errichtet werden. Einen Neuaufschluss von Braunkohletagebauen brauchen wir nicht, auf die Umsiedlung zahlreicher Dörfer kann so verzichtet werden.

Das Stromsystem der Zukunft muss flexibel sein. Deshalb ist auf Dauer kein Platz für unflexible Grundlast-Kohlekraftwerke, die aus technischen oder ökonomischen Gründen im Vollastbetrieb laufen sollten.

Zwischen 2000 und 2014 haben die Erneuerbaren 53% mehr Strom erzeugt und die Kernenergie 43% weniger. Das ist gut so! Braunkohle aber hat um 10% zugenommen und Erdgas um 30% abgenommen. Es kann nicht sein, dass flexible moderne Erdgaskraftwerke mit niedrigeren Emissionen stillgelegt werden, während alte abgeschriebene unflexible Kohlekraftwerke mit hohen Emissionen Geld verdienen.

Deutschland kann nicht Energiewendeland sein und gleichzeitig Kohleland bleiben. Diese Auffassung von Agora teilen wir. Anstelle alter Kohlekraftwerke können die sauberen klimafreundlichen Erneuerbaren treten.

Die inzwischen absolut kostenverträgliche Fotovoltaik muss – um die Bundeskanzlerin aus ihrer Rede vom vergangenen Jahr zu zitieren - wieder atmen können. Wir brauchen hier deutlich mehr Zubau!

Die preiswerte Windenergie an Land darf nicht beschränkt werden. Ein Zubau auf Basis der Marktanalyse des BMWi ist dringend erforderlich. Offshore darf nicht abgebremst werden, sonst ist die wichtige Entscheidung von Siemens für das neue Offshore-Turbinenwerk in Cuxhaven mit 1.000 Arbeitsplätzen gleich wieder in Gefahr. Wir brauchen – ich habe es bereits betont – eine Zukunft für Biogas. Auch der Wasserkraft kommt eine tragende Rolle für 100 Prozent Erneuerbare Energie zu: Dezentrale kleine Wasserkraftanlagen reduzieren den Netzausbaubedarf – insbesondere im Nieder- und Mittelspannungsbereich. Die Stromproduktion aus Wasserkraft kann bei entsprechenden Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2030 auf 31 Terawattstunden gesteigert werden.

2016 steht im Zeichen der Sektorkopplung. Es gilt in diesem Jahr die Schnittstellen zu schaffen, damit marktwirtschaftliche Modelle auf den Weg gebracht werden können. Wir wollen Erneuerbaren Strom intelligent für WÄRME und MOBILITÄT nutzen. In diesen beiden Sektoren ist die Politik im vergangenen Jahr kaum vorangekommen. Die Industrie hat ihre Hausaufgaben gemacht, die Technologien sind vorhanden, nun ist es Aufgabe der Politik, die Rahmenbedingungen anzupassen: Solange alle Kosten für den Umbau des Energiesystems auf den Strompreis addiert werden, kann dieser saubere Energieträger sich im Wettbewerb mit Öl und Gas nicht durchsetzen.

Umso wichtiger ist es jetzt, dass wir 2016 die Energiewende endlich auch zu einer echten Wärme- und Mobilitätswende machen.

Der BEE hat sich deswegen im letzten Jahr personell verstärkt, um die Wärme- und Mobilitätswende voranzubringen. Im Dezember haben wir, nach einer gründlichen Analyse des Wärmemarktes, eine Wärme- & Kältestrategie verabschiedet. Wir bieten Ihnen, Frau Bundesministerin, ausdrücklich unsere Unterstützung an, bitten Sie aber auch eindringlich:

Stärken Sie JETZT die Chancen Erneuerbarer Energien im Wärmemarkt!

Der in dieser Legislatur geplante Abgleich von Energieeinsparverordnung und Erneuerbaren-Energien-Wärmegesetz muss dafür genutzt werden, die Nutzung Erneuerbarer Energien über Neubauten

hinaus auf den Gebäudebestand auszuweiten. Wir wissen einige Bundesländer für ein solches Anliegen auf unserer Seite. Klimaschutz kann es nur mit einer Wärmewende geben. Jede Wärmewende führt aber über die 20 Mio. Bestandsgebäude. Ohne dass diese aus der Nutzung von Heizöl und Erdgas aussteigen bleibt das Ziel, die Erderwärmung auf maximal zwei Grad zu begrenzen, außer Reichweite, rückt der von der Bundesregierung geforderte nahezu klimaneutrale Gebäudebestand im Jahr 2050 in weite Ferne. Die Effizienzstrategie Gebäude hat verdeutlicht, dass wir das Ausbautempo beim Ausbau der Erneuerbaren Wärme um den Faktor 3 bis 5 steigern müssen und einen echten Kurswechsel weg von Öl, Kohle und Gas brauchen.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auch sagen: Es muss endlich Schluss damit sein, dass mit Steuer- und KfW-Geldern der Einbau neuer Gas- und Ölheizungen finanziert wird. Der Ausstieg aus Heizöl und Erdgas ist gerade jetzt besonders dringlich, denn der niedrige Ölpreis treibt den Absatz emissionsträchtiger Ölheizungen auf neue Höchststände – und das auf Kosten der hier versammelten Erneuerbaren Zukunftsbranche und des Klimaschutzes. Beenden Sie mit uns dieses eklatante Marktversagen und machen Sie sich mit unserer Hilfe dafür stark, dass die tatsächlichen Klima- und Gesundheitskosten der fossilen Energien endlich einen Preis erhalten.

Und in Bezug auf E-Mobilität unterstreiche ich: Ziel einer zukunftsfähigen Verkehrspolitik muss es sein, den Marktanteil der Erneuerbaren Energien auch im Verkehrssektor kontinuierlich zu erhöhen. Hier stehen mit der Elektromobilität und der Biokraftstoffnutzung zwei Technologie-zweige zur Verfügung, die sich hervorragend ergänzen und sinnvoll kombinieren lassen. Umso bedauerlicher ist es, dass wir bei der Förderung der Elektromobilität noch immer keinen Schritt weiter sind, auch wenn die Kanzlerin das Thema zur Chefsache erklärt hat.

Dabei sind die Voraussetzungen so gut wie noch nie: Die Speichertechnologie erlebt augenblicklich technologische Durchbrüche. Die deutsche Automobilwirtschaft, allen voran Daimler und BMW, hat das Potenzial der Batterien erkannt. Daimler & Co. wollen nicht die gleichen Fehler begehen wie RWE oder Eon, die sehr spät verstanden haben, dass es keine Strategie sein kann, sich dem Wandel entgegenzustellen.

Es bleibt viel zu tun. Wir sind alle gespannt, was Sie – Frau Bundesministerin – uns zu sagen haben.

Zum Schluss möchte ich noch allen Sponsoren des Neujahrsempfangs danken: allen voran ARGE Netz, Clean Energy Sourcing, Enercon, der HSH Nordbank, Naturstrom, SolarWorld und der Deutschen Messe.

Ihnen allen, die Sie heute unsere Gäste sind, danke ich für ihr Kommen und wünsche uns nachher gute Gespräche. Frau Bundesministerin: Sie haben das Wort.